Die Entstehung und Entwicklung eines Sonderbewußtseins in Preußen während des 15. und 16. Jahrhunderts*

von

Janusz Małek

Als Stanisław Kot¹ 1938 über das nationale Bewußtsein in Polen im 15. und 16. Jahrhundert schrieb, stellte er fest: „Wir wissen nicht, . . . wie das Nationalgefühl Preußens zu bestimmen ist“, und unterstrich, daß der „eine Begriff der Nation der Provinz entspricht, die irgendwann eine eigene staatliche Existenz geführt hat . . . , der andere Begriff der Nation eng mit dem Staat verbunden ist“. Kaum ein Vierteljahrhundert später äußerte Stanisław Herbst² seine Meinung zum Problem des nationalen Bewußtseins in den Gebieten Preußens im 15. bis 17. Jahrhundert. Er hatte sie bescheiden als Formulierung von Fragen an die Autoren der künftigen „Geschichte Preußens“ gekennzeichnet. Vor allem unterstrich er, daß Preußen innerhalb des Königreiches Polen einen besonderen Fall bildete, da es ein national uneinheitliches Land war. Als Schlußfolgerung stellte Herbst die These auf, daß Preußen im 16. Jahrhundert die Möglichkeit gehabt habe, eine eigene neupreußische Nationalität herauszubilden, ähnlich der belgischen oder der holländischen. An die von Herbst gestellten Fragen knüpfte unlängst einer der Autoren der „Historia Pomorza“, Marian Biskup, an.³ Seines Erachtens kam es im 16. Jahrhundert zur Spaltung des sogenannten preußischen Volkes, und es bildeten

*) Der Aufsatz wurde als Referat am 16. 10. 1980 in Kazimierz an der Weichsel auf der von Prof. Aleksander Gieysztor geleiteten Tagung über „Das Staats-, National- und Regionalbewußtsein in Polen und Europa im Mittelalter“ vorgelesen. Die Thesen dieses Referats wurden von den Diskussionsrednern (Prof. Janusz Bieniak, Prof. Benedykt Zientara, Prof. J. L. Wyrozumski, Prof. Stanisław Trawkowski) gut aufgenommen, obwohl betont wurde, daß das Dargebotene nur einen Abrisscharakter habe und durch weitere Forschungen abgesichert werden sollte. Ein Teil der Diskussionsbeiträge wurde bei der Vorbereitung des Referats zur Veröffentlichung berücksichtigt; es soll in den „Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Warszawskiego“ (Wissenschaftliche Hefte der Universität Warschau) erscheinen. Die deutsche Übersetzung dieses Referats wurde am 13. 11. 1981 im Johann-Gottfried-Herder-Institut in Marburg vorgetragen. Die dort in der Diskussion angeschnittenen Fragen habe ich teilweise in meinen Aufsätzen „Die Stände des Königlichen Preußen und die Polnische Republik in den Jahren 1526—1660“ und „Das Königliche Preußen und der brandenburgisch-preußische Staat in den Jahren 1525—1772“, von denen der eine von der Historischen Kommission zu Berlin veröffentlicht wird, der andere in der Reihe des Georg-Eckert-Instituts für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig erscheinen soll, behandelt.

1) S. Kot: Świadomość narodowa w Polsce w XVI—XVII w. [Nationalbewußtsein in Polen im 16. und 17. Jh.], in: *Kwartalnik Historyczny* 3 (1938), S. 15—33.

2) S. Herbst: Świadomość narodowa na ziemiach pruskich w XV—XVII w. [Nationalbewußtsein in den preußischen Ländern vom 15.—17. Jh.], in: *Komunikaty Mazursko-Warmińskie* 1 (75) (1962), S. 3—10.

sich zwei Typen des ‚Preußen‘ heraus: der eine ist der sogenannte polnische Preuße, Bewohner des Königlichen Preußen, der die Besonderheit seiner Provinz betont, zugleich aber über das Bewußtsein einer völligen Zugehörigkeit zum polnischen Volk und zum polnischen Staat verfügt, der andere ist der sogenannte deutsche Preuße, Bewohner des Herzogtums Preußen, ein Untertan der Hohenzollern. Von den deutschen Historikern beschäftigten sich Theodor Schieder und Erich Maschke⁴ mit dem uns interessierenden Problem. Beide Autoren neigten dazu, das Deutschtum mit dem preußischen Sonderbewußtsein zu identifizieren.

Schon aus diesem kurzen Literaturüberblick geht die Kompliziertheit unseres Themas hervor. Als ich die Vorbereitung des vorliegenden Beitrages unternahm, war ich mir dessen bewußt, daß er nur einen Arbeitscharakter tragen kann, was sich aus dem Forschungsstand ergibt.

Die Geschichte des Sonderbewußtseins im Lande Preußen läßt sich in folgende Perioden gliedern: 1. von 1226 bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts; 2. vom Anfang des 15. Jahrhunderts bis 1454/66; 3. von 1454/66 bis 1525/26; 4. von 1525/26 bis 1569; 5. von 1569 bis um 1620; 6. von um 1620 bis 1772. Die hier angenommenen Wendepunkte spiegeln vor allem die einzelnen Etappen in der Entwicklung der Sonderstellung Preußens wider, aber eben von diesen Veränderungen lassen sich die Veränderungen im nationalen Bewußtsein der Preußen ableiten.

Die erste Periode (von 1226 bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts) umfaßt die Jahre von dem Erscheinen der Deutschordensritter in Preußen bis zur Herausbildung einer neuen preußischen Gesellschaft. In dieser Periode wird der Name „Preußen“, der von der preußischen Bevölkerung stammt, die seit Urzeiten die Gebiete östlich der Weichsel bewohnte, auf Pommerellen ausgedehnt, das 1309⁵ vom Deutschen Orden annektiert worden ist. Nach den neuesten Schätzungen von Marian Biskup⁶ waren die Gebiete des Ordensstaates Preußen am Anfang des 15. Jahrhunderts von ungefähr 140 000 Preußen, etwa ebensovielen Menschen polnischer Herkunft und etwa 200 000 Deutschen bewohnt. Diese verschiedenen Bevölkerungsgruppen begannen sich am Anfang des 15. Jahrhunderts zu vereinigen und bildeten eine neue preußische Gesellschaft. Aus diesem „Völkertiegel“ erwuchs ein „Preuße“, Bewohner der preußischen Gebiete, der mit seiner Heimat durch den Lokalpatriotismus stark ver-

3) *Historia Pomorza* [Geschichte Pommerns sowie Ost- und Westpreußens], Bd. II, Teil 1, hrsg. von G. Labuda, Posen 1976, S. 120—122. Siehe auch den Teil dieses Werkes, den M. Bogucka bearbeitet hat, S. 640.

4) Th. Schieder: Deutscher Geist und ständische Freiheit im Weichsel-lande. Politische Ideen und politisches Schrifttum in Westpreußen von der Lubliner Union bis zu den polnischen Teilungen (1569—1772/1793), Königsberg 1940; E. Maschke: Preußen. Das Werden eines deutschen Stammesnamens, in: ders.: *Domus Hospitalis Theutonicorum*, Bonn 1970, S. 158—187 (Wiederabdruck des Aufsatzes, der erstmals 1956 veröffentlicht wurde).

5) *Historia Pomorza* [Geschichte Pommerns sowie Ost- und Westpreußens], Bd. I, Teil 1, hrsg. von G. Labuda, Posen 1969, S. 35.

6) Ebenda, S. 669. Zur Bevölkerung „polnischer Herkunft“ zählt Biskup zweifellos alle slawischen Bewohner des Landes.

bunden war, obwohl sich der eine von dem anderen oft sowohl durch die Sprache als auch durch seine ethnische Herkunft unterschied. Der Prozeß der Herausbildung der preußischen Gesellschaft war am Anfang des 15. Jahrhunderts nicht abgeschlossen; denn im 15. und 16. Jahrhundert kamen neue Ansiedler nach Preußen, sowohl Ritter und Bürger aus Deutschland als auch Vertreter des niederen Adels und Bauern besonders aus Masowien, abgesehen von dem Zustrom kleinerer Bevölkerungsgruppen, wie z. B. von 2000 Holländern im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts⁷, von Böhmischem Brüdern oder von Litauern nach „Preußisch-Litthauen“. Das politische Übergewicht hatten in dieser neuen Gesellschaft die Deutschen, dank ihrer starken finanziellen und sozialen Position. Man darf aber auch nicht den Anteil des polnischen Adels im Kulmer Land an den politischen Entscheidungen übersehen. Zugleich gingen die Prußen, die eine Zeitlang ihre Stammessolidarität und ein Sonderbewußtsein pflegten, sowohl im Polentum als auch im Deutschtum auf, so daß ihre Sprache in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts endgültig verschwand.⁸

Das Gefühl eines Patriotismus, mit der neuen Heimat verbunden, die Preußen für Tausende von Ansiedlern aus Deutschland und Polen war, bildete sich im Laufe einiger Generationen heraus. Deutliche Spuren dieses Patriotismus finden wir bereits in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Chronik des pomesanischen Offizials Johann von Posilge⁹, der in den Jahren 1372—1405 lebte. Der Autor dieser Chronik betont sehr stark seine Anhänglichkeit an Preußen. Mit Stolz schreibt er über die Siege der Preußen über verschiedene Gegner, wie z. B. den Fürsten von Stolp im Jahre 1389 und über die seeräuberischen Vitalienbrüder auf Gotland im Jahre 1398. Mit Wohlgefallen tadelt der unbekannte Fortsetzer der Chronik Johanns von Posilge auch die Verräter des preußischen Landes, die sich 1410 Władysław Jagiełło ergaben. Die von diesem Chronisten angeführte Tatsache der Treulosigkeit eines Teiles der Untertanen des Ordens könnte davon zeugen, daß der neue preußische Patriotismus brüchige Grundlagen hatte, doch darf man hieraus nicht zu weitgehende Schlußfolgerungen ziehen.

Die zweite Periode (vom Anfang des 15. Jahrhunderts bis 1454/66) wird eingerahmt von zwei Wendepunkten, die einerseits durch die Herausbildung einer preußischen Ständevertretung, andererseits durch den Widerspruch dieser Stände zur Ordensherrschaft in Preußen, die Unterstellung Preußens unter polnische Herrschaft sowie den Abschluß des Dreizehnjährigen Krieges mit dem Orden durch den Zweiten Thorner Frieden

7) B. Schumacher: Niederländische Ansiedlungen im Herzogtum Preußen zur Zeit Herzog Albrechts (1525—1568), Leipzig 1903, S. 32.

8) M. Pollakówna: Zanik ludności pruskiej [Das Verschwinden der preußischen Bevölkerung], in: Pomorze średniowieczne [Das mittelalterliche Pommern und Preußen], hrsg. von G. Labuda, Warschau 1958, S. 207.

9) Biskup, in: Historia Pomorza (wie Anm. 5), S. 768. Siehe auch M. Toeppen: Geschichte der preußischen Historiographie, Berlin 1853, S. 112, und Scriptores Rerum Prussicarum, hrsg. von T. Hirsch, M. Toeppen und E. Strehlke, Bd. III, Leipzig 1866, S. 48, 156, 218 und 318.

1466 gekennzeichnet sind. Diese Periode brachte die Unabhängigkeit der Bevölkerung Preußens von der Herrschaft des Ordens. Bisher hatte sich die Macht in Preußen fast ausschließlich in den Händen des Ordens befunden, wobei seine Mitglieder einen geringen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung gebildet hatten. In der Mitte des 14. Jahrhunderts lebten in Preußen 1000, nach 1410 500 und im Jahre 1454 nur noch 300 Ritter dieses Ordens.¹⁰ Infolge der Ehelosigkeit seiner Mitglieder war der Orden völlig von der Bevölkerung Preußens getrennt, und freiwillig wollte er auf die Zulassung der preußischen Stände zur Macht nicht eingehen. Der preußische Adel konnte in dem Ordensstaat nur das Richter- und Bannerträger-Amt bekleiden. Die Vereinigung der preußischen Stände im Jahre 1440 im Preußischen Bund zur Verteidigung ihrer Privilegien brachte im Jahre 1454 die Aufkündigung des Gehorsams gegenüber dem Orden und die Unterstellung des Landes unter den polnischen König Kazimierz Jagiellończyk, der kraft des Inkorporationsaktes vom 6. März 1454 Preußen in demselben Jahr der polnischen Krone einverleibte. Während des Dreizehnjährigen Krieges erwiesen sich die preußischen Stände als selbständiger, völlig reifer politischer Faktor. Die Teilnahme eines großen Teiles von ihnen an dem Krieg gegen den Orden festigte das Gefühl ihrer eigenen Kraft. Jetzt erfolgte schon eine deutliche Selbstbestimmung der Preußen als einer neuen Gesellschaft. Seitdem wurde der Name „Preußen“ nicht nur auf die ursprünglichen Bewohner, die Prußen oder auf die bisherigen Herrscher in diesem Land, die Ordensritter, angewandt, sondern auf alle Einwohner Preußens, also die sogenannten Preußen. Zugleich hatte sich dieses Volk zusammengeschlossen, indem es das Prinzip des preußischen Indigenats, also der „preußischen Landesangehörigkeit“, bestimmte.

Die dritte Periode reicht von 1454/66 bis 1525. Der Zweite Thorner Frieden 1466 brachte wesentliche territoriale Veränderungen. Preußen wurde in zwei Teile geteilt; Pommerellen, das Kulmer Land sowie Ermeland und die großen preußischen Städte (Danzig, Elbing und Thorn) fielen an Polen und bildeten den sogenannten königlichen Teil Preußens, seither Königliches Preußen genannt, die übrigen preußischen Gebiete, also das eigentliche Preußen, das seitdem Ordensland Preußen genannt wurde, blieben in den Händen des Ordens. Die Betrachtung des Sonderbewußtseins des Landes bedarf seit dieser Zeit sowohl einer gemeinsamen Analyse für beide Teile als auch einer gesonderten für jeden Teil allein. Obwohl das Königliche Preußen von dem Ordensland Preußen durch eine Staatsgrenze getrennt war, bestand das Gefühl der Zusammengehörigkeit weiter. Es wurden gemeinsame Maßnahmen getroffen, besonders auf den Ständeversammlungen (es sind in den Jahren 1466—1488 17 Ständetage des Königlichen Preußen zu verzeichnen, an denen Abgesandte aus dem Ordensland Preußen teilnahmen), aber auch auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Zusammenarbeit (es gab gemeinsame Beschlüsse, z. B. aus

10) J. Małłek: Ustawa o rządzie Prus Książęcych z r. 1542 [Das Gesetz über die Regierung des Herzoglichen Preußen aus dem Jahre 1542], Thorn 1967, S. 76.

dem Jahre 1467, über den freien Umlauf der Münzen, die in beiden Teilen Preußens geprägt wurden, oder auch über die gemeinsame Landesordnung).¹¹ Im Jahre 1466 geriet das Königliche Preußen in eine neue Rechts- und Herrschaftsordnung. Die Frage der Sonderstellung dieser Provinz gegenüber der Krone Polen ist ein Hauptproblem bei der Untersuchung des nationalen Bewußtseins der Preußen in dieser Zeit. Seit der Inkorporation von 1454 beurteilten die Preußen und die Vertreter der Krone die Bindung des Königlichen Preußen zur Krone verschieden. Die Preußen betonten, daß sie zwar der Krone einverleibt seien, jedoch ein besonderes Land mit eigenen Rechten bildeten und mit der Krone nur durch die Person des Königs verbunden seien; die Vertreter der Krone unterstrichen dagegen, daß die Polen gemeinsam mit den Preußen aus dem Königlichen Preußen ein Volk und einen Staat bilden.

Zur Illustration der obigen Feststellung könnten wir viele Äußerungen sowohl von Preußen als auch von Vertretern der Krone anführen, die in den Rezessen der Ständetage Preußens, von den Danzigern angefertigt, erhalten geblieben sind. Beschränken wir uns nur auf zwei Äußerungen aus dem Jahre 1504: des Bischofs von Kujawien, Wincenty Przerębski, und des Preußen Lukas Watzenrode, Bischofs von Ermland. Der erste erklärte: *Lieben herenn, wir bitten euch, nicht von uns wellet trennen, nachdem eynsz Reichs seyn brudere, under eynem herrnn eyn rodt, neben euch // vor euch zo getreulich zcurothen alsz vor uns selbst. Wen, wiewol seyn vil lande, Grosz Polenn, Kleyn Polan, Coyausch, Crayner Landt und andere, seyn doch in eynere Crone und eyn roth, alsz so auch Prewszen, wiwol nicht Polan ist.* Darauf entgegnete der zweite: *Wiewol das Landt zcu Preuszen der Crone ingeleibt ist, dorumbe das landt zu Preuszen nicht ist das landt zcu Polan, noch dy Preuszenn Polen, sonder ist eyn sunderlich landt und hot seyne eyghnen gerechticketenn.*¹² Die Analyse des Inkorporationsprivilegs könnte den Vertretern der Krone Recht geben, was den Charakter des gegenseitigen Rechts- und Herrschaftsverhältnisses zwischen dem Königlichen Preußen und der Krone betrifft; denn in Artikel 6 dieses Privilegs sagt König Kazimierz Jagiellończyk deutlich: die preußischen Gebiete *reintegramus, reunimus, invisceramus et incorporamus* in das Königreich Polen.¹³ Doch Artikel 10 desselben Dokuments garantiert, daß die Verleihung von Würden und Ämtern in Preußen nur an

11) J. Małłek: Prusy Książęce a Prusy Królewskie w latach 1525—1548 [Das Herzogliche und das Königliche Preußen in den Jahren 1525—1548], Warschau 1976, S. 47, 54 und 67; M. Gumowski: Moneta u Krzyżaków [Das Geldwesen bei den Kreuzrittern], in: Zapiski Towarzystwa Naukowego w Toruniu XVII (1951), H. 3—4, S. 49.

12) Akta Stanów Prus Królewskich [Akten der Stände des Königlichen Preußen], Bd. IV, Teil 1, hrsg. von M. Biskup und K. Górski, Thorn 1966, Nr. 151, S. 143, und polnische Fassung: Prusy Królewskie i Książęce w XV i XVI w. Wybór tekstów [Das Königliche und das Herzogliche Preußen im 15. und 16. Jh. Textauswahl], hrsg. von K. Górski und J. Małłek, Thorn 1971, S. 41.

13) Związek Pruski i poddanie się Prus Polsce. Zbiór tekstów źródłowych [Der Preußische Bund und die Unterstellung Preußens unter Polen. Auswahl von Quellentexten], hrsg. von K. Górski, Posen 1949, S. 177.

indigene Preußen erfolgen werde. In dieser Angelegenheit gab es aber keine volle Konsequenz; denn dieses Prinzip wurde auf die Besetzung der Marienburger Starostenwürde, die in der Kompetenz des Senats der Krone blieb, nicht angewandt.¹⁴ Um die Interpretation des Begriffs „Indigenat“ entbrannte ein Streit. Die Stände der Krone vertraten die Meinung, daß jede Person, die ihre Güter in Preußen besitze, indigener Preuße sein könne, die preußischen Stände forderten zusätzlich, daß diese Person in Preußen geboren und wohnhaft sein müsse. Die Kraftprobe zwischen den Anhängern dieser beiden Konzeptionen brachte in dieser Zeit den Sieg der Preußen. Das Königliche Preußen festigte in dieser Zeit auch seine Autonomie, die ihren Ausdruck darin fand, daß es in bezug auf die Innenpolitik fast völlig unabhängig von der Krone war. Der preußische Landesrat und die preußischen Ständetage verfügten in Preußen über bedeutende Vorrechte sowohl im Bereich der gesetzgebenden als auch der Vollzugsgewalt. Das Königliche Preußen hatte eine eigene Münze, einen eigenen Schatz, ein eigenes Siegel und ein eigenes Wappen. Zugleich hielten sich die Preußen von der Teilnahme an gesamtpolnischen Einrichtungen zurück. Nur ungern nahmen sie an den Sitzungen des Senats teil, denn die Teilnahme an der Verabschiedung von Beschlüssen hätte sie zu deren Ausführung gezwungen. Sie wollten auch nicht die gleichen Steuern zahlen wie die Einwohner der Krone sowie an Feldzügen teilnehmen. Sie beteiligten sich zwar an den Wahlen der polnischen Könige, doch auch dabei unterstrichen sie ihre Sonderstellung. Ein Ideal war für die Preußen aus dem Königlichen Preußen nämlich die selbständige Regierung in ihrem Lande, ohne Teilnahme der Vertreter der Krone an dieser Regierung.¹⁵ Zusammenfassend kann man in bezug auf diese Periode sagen, daß die Festigung des preußischen Partikularismus mit Sicherheit bei den Einwohnern dieses Landes das Bewußtsein der Sonderstellung dieses Landes gestärkt hat.

Die vierte Periode umfaßt den Zeitraum von 1525/26 bis 1569. Ähnlich wie in der vorangehenden Periode bestand weiter in beiden Teilen Preußens das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Es fand vor allem in der Anerkennung des gesamtpreußischen Indigenats seinen Ausdruck. Ein Beweis dafür, daß Personen aus dem Herzogtum Preußen im Königlichen Preußen als Indigene betrachtet wurden, kann das Gespräch zwischen dem Krakauer Bischof Samuel Maciejowski und Eustachius von Knobelsdorf, Domherr von Ermland, im Dezember 1548 in Petrikau (Piotrków) sein.

14) K. G ó r s k i: Starostowie malborscy w latach 1457—1510. Pierwsze półwiecze polskiego Malborka [Die Marienburger Starosten in den Jahren 1457—1510. Das erste Halbjahrhundert des polnischen Marienburg], Thorn 1960, S. 104; F. P a p e e: Jan Olbracht, Krakau 1936, S. 69.

15) Dabei spielte auch die Weiterverwendung der deutschen Sprache eine Rolle. Vgl. Akta Stanów Prus Królewskich [Akten der Stände Königlich-Preußens], hrsg. von K. G ó r s k i und M. B i s k u p, Bd. I, Thorn 1955, S. 502; Prusy Królewskie i Książęce w XV i XVI w. Część I (1466—1548). Wybór tekstów [Das Königliche und das Herzogliche Preußen im 15. und 16. Jh. Teil I (1466—1548). Textauswahl], bearb. von K. G ó r s k i unter Mitarbeit von J. M a ł ł e k, Thorn 1971, S. 37, 39 f.

Als Maciejowski während des Gesprächs das Indigenat des Achatius Trenk, der im Samland geboren war, bezweifelte, protestierte Knobelsdorf sehr scharf und erklärte, daß Trenk in der Mitte Preußens (im Samland) geboren und aus diesem Grunde ein echter Indigener sei.¹⁶ Dagegen wurden Personen aus Pommern nicht als preußische Indigene anerkannt, was das Beispiel des Geschlechts Borck im Herzogtum Preußen zeigt.¹⁷ Sehr stark wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit von Königlichem Preußen und Herzogtum Preußen von den damaligen Chronisten betont. Es seien hier zwei Aussagen von Jolanta D w o r z a c z k o w a angeführt, die diese Problematik untersucht hat. Sie schreibt: „Es ist bemerkenswert, daß für den Chronisten [Grunau] das Königliche Preußen und das Herzogtum Preußen eine Einheit bilden. Bei ihm tritt besonders deutlich das Gefühl der territorialen Zusammengehörigkeit auf, das sich bei den verschiedensprachigen Einwohnern Preußens während der lange dauernden Herrschaft des Ordens herausgebildet hatte. Dieses Gefühl bestand noch lange nach dem Thorer Vertrag, der das Land durch eine künstliche Grenze getrennt hatte.“¹⁸ In einer anderen Arbeit schreibt sie: „Ein Sondermerkmal der besprochenen [chronikalischen] Kompilationen und Sammlungen ist das, daß sie Materialien über ganz Preußen sammelten oder mindestens zu sammeln versuchten. Der lokale Faktor als bewußte Voraussetzung gewinnt erst in den Fortsetzungen, die weit in das 16. Jahrhundert hineinreichen, das entscheidende Übergewicht. Auch bei den gelehrten Geschichtsschreibern sowohl im Königlichen Preußen (Bornbach, Schütz) als auch im Herzogtum Preußen (David) ist die Aufgabestellung die Wiederherstellung des ganzen, ungeteilten Preußen. Deutlich tritt hier die Idee der geschichtlichen Einheit und der territorialen Besonderheit Preußens hervor.“¹⁹ Übrigens brachte diese Periode eine weitere Annäherung in den Beziehungen zwischen beiden Teilen Preußens; sie äußerte sich in einer sehr breiten Zusammenarbeit der Stände beider Landesteile. So nahmen in den Jahren 1527—1548 Vertreter des Herzogtums Preußen an 14 Generallandtagen des Königlichen Preußen teil. Die Stände beider Teile Preußens verabschiedeten eine ganze Reihe von Gesetzen, die in ganz Preußen galten, z. B. die Münzunion von 1528 und die Landesordnung von 1529, und sie arbeiteten gemeinsam an der Kodifizierung des Kulmer Rechts.²⁰

Gehen wir aber zum Königlichen Preußen selbst über, so ist zu betonen, daß die Jahre 1526—1569 einen deutlichen Angriff der Krone gegen die

16) F. Hipler: Die ermländische Bischofswahl vom Jahre 1549, in: Zs. für Geschichte und Altertumskunde Ermlands 11 (1897), S. 84.

17) Małłek, Ustawa (wie Anm. 10), S. 191.

18) J. D w o r z a c z k o w a: Kronika pruska Szymona Grunaua jako źródło historyczne [Die preußische Chronik des Simon Grunau als historische Quelle], in: Studia źródłoznawcze 2 (1952), S. 137.

19) J. D w o r z a c z k o w a: Dziejopisarstwo gdańskie do połowy XVI wieku [Danziger Geschichtsschreibung bis zur Mitte des 16. Jhs.], Danzig 1962, S. 179.

20) Małłek, Prusy Książęce (wie Anm. 11), S. 47 f.; ders.: Königliches Preußen, Ordensstaat und Herzogtum Preußen im 15. und 16. Jahrhundert, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 115 (1979), S. 1—14.

Sonderstellung dieses Landes mit sich brachten. Die ‚Constitutiones Sigismundi‘ aus dem Jahre 1526 leiteten den Prozeß der Vereinheitlichung der preußischen und der polnischen Institutionen ein, und im gewissen Sinne wurde dieser Prozeß 1569 durch die Parlamentsunion zwischen dem Königlichen Preußen und der Krone abgeschlossen. Ein Fürsprecher der Gleichstellung der Preußen mit den Polen des Königreichs in bezug auf die Rechte, besonders aber auf die Pflichten war der Erzbischof von Gnesen, Jan Łaski. Am 24. März 1530 sagte er in einer Rede im Senat:

Danzig und was sunst do umbeheer leidt, och biss Jub [Hob = (Frisches) Haff] alles polnisch gewest und zu Krone von Polen gehort hette, wie das auch noch die namen etzlicher stet und dorffere, die auf die polnische sprach lawteten, nochweysseten.

Und wiewol in denselbigen stetten nhu Deutschen woneten, so weren doch dieselbigen durch geweldige ubunge des Ordens, der die Polen de facto dorawsgeworffen hett, eyngesetzt, und derwegen werden sie ymmers, ere sie also van dem Reiche ins inste dieniret, zum Reiche gehorende gewest. Dohyn sie denne ouch, sunderlich Pommerellen in vorgangen jaren gekomen were und noch were, vie och Konnigssberg und Brownsberg etc. ehemals zur Crone gehoert hetten und doch dornoch davon gekomen werden.

Weiter sprach er:

Das Polen und Preußen eyn volck sind, diese land und Polen eynem corpus, eynes herrn underthane und eynen bruder-schaft weren und derhalben och billig in cron dignitates, tenuten etc, und brudern eyner dem andern vergleichen sulden . . . so were der Preuße indigene in Polen und der Pole in Preußen geachtet.²¹

Dieser Integrationsstandpunkt gegenüber dem preußischen Nationalbewußtsein wurde auch später, in der Zeit Sigismund Augusts, vertreten. Davon zeugt eine Äußerung des Königs auf dem Lubliner Reichstag 1569; er wandte sich an die Preußen mit den Worten, „sie wären alle Polen, wenn sie auch in Preußen wohnten.“²²

Die Preußen nahmen gegenüber diesen Äußerungen eine negative Stellung ein. Mit Eigensinn betonten sie die Sonderstellung ihres Landes. Im Memorial eines Ungenannten aus dem Jahre 1537 heißt es: „... die Preußen befinden sich so wie die Polen in einem Leib des Königreiches . . . ein Leib hat viele Glieder, ähnlich wie das Königreich Polen viele Provinzen, Völker umfaßt, die sich durch Sprache, Sitten und Einrichtungen voneinander unterscheiden, von denen jedes eigene Indigene hat, und der Arm ist kein Bein, obwohl beide zu einem Leib gehören. So also ist der Indigene Polens kein Indigener Preußens.“²³ Zugleich ist zu betonen, daß die Stände des Königlichen Preußen den letzten Jagiellonen treugeblieben sind. Wenn man ihnen Illoyalität oder Treulosigkeit vorwarf,

21) Prusy Królewskie (wie Anm. 12), S. 53—54.

22) P. Sámson: Westpreußens und Danzigs Kampf gegen die polnischen Unionsbestrebungen in den letzten Jahren des Königs Sigismund August (1568—1572), in: Zs. des Westpreußischen Geschichtsvereins 37 (1897), S. 52.

23) Prusy Królewskie (wie Anm. 12), S. 60.

wurde dies immer entschieden abgewiesen. So war es u. a. 1534, als die Preußen auf die Angriffe antworteten: *Ach, Goth, wher sucht doch eynen andern Herrn, oder wher ist eyner der, der sich von der Cronen wil scheiden oder trennen? Whorczu dienen solche Rede? Dweyle alle Stende und diese Land nye anders dan in aller Trewheit erfunden.*²⁴

Zusammenfassend kann man feststellen, daß das Sonderbewußtsein im Königlichen Preußen in der Periode 1526—1569 weiterbestand. Es ist aber auch zu beachten, daß es neben dem preußischen Patriotismus auch das polnische Nationalgefühl gab, wie es die Kostka und Działyński zum Ausdruck brachten, sowie das deutsche Nationalgefühl, das durch eine gewisse Zahl von Bürgern aus den großen preußischen Städten repräsentiert wurde.

Der Landespatriotismus der vorhergehenden Perioden existierte auch in dem 1525 entstandenen Herzogtum Preußen weiter, aber hier treten bedeutende Veränderungen im Bevölkerungsstand ein. Der Zustrom von Polen aus Masowien änderte das zahlenmäßige Verhältnis der ethnischen Gruppen zueinander zugunsten der Polen, die schließlich 1626 50 v. H. der Gesamtbevölkerung gebildet haben soll.²⁵ Diese Bevölkerung, die Masuren, blieb bei der polnischen Sprache, und das Gefühl der ethnischen Bindung an Polen wurde langsam von einem preußischen Lokalpatriotismus verdrängt. Nicht ohne Bedeutung waren die Lehnverhältnisse zwischen dem Herzogtum und Polen, wenn Herzog Albrecht feststellte, daß der Krakauer Vertrag ihn *ganz und gar ein Polen gemacht habe*.²⁶

Bei der fünften Periode (1569 bis um 1620) bedarf nur der zweite Wendepunkt einer Erläuterung. Im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts kam es zum endgültigen Zusammenbruch der Autonomie des Königlichen Preußen. Diesem gingen die Annahme des polnischen Steuersystems 1581 und die Anerkennung des Tribunals der Krone in Petrikau (Piotrków) als Appellationsinstanz 1585 voraus.²⁷ Von der Polonisierung des Königlichen Preußen im 16. und 17. Jahrhundert zeugt auch die Verdrängung der deutschen Sprache durch die polnische, sowohl aus den Kanzleibüchern als auch aus dem Beratungssaal des preußischen Landtags.²⁸

Im Bereich des Nationalbewußtseins in den preußischen Gebieten vollzogen sich ebenfalls bedeutende Veränderungen. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit beider Teile Preußens brach auch zusammen. Am Anfang

24) Ebenda, S. 42.

25) S. Srokowski: Prusy Wschodnie [Ostpreußen], Danzig 1945, S. 114.

26) J. Małłek: Die Politik des Herzogtums Preußen gegenüber Polen zur Zeit Herzog Albrechts (1525—1568), in: *Histor. Jahrbuch* 97/98 (1978), S. 262.

27) T. Głemba: Piotr Kostka. Lata młodości i działalność polityczna 1532—1595 [P. K. Jugendjahre und politische Tätigkeit 1532—1595], Thorn 1959, S. 161 und 221.

28) J. Gerlach: Język polski w obradach i korespondencji urzędowej w Prusach Królewskich w XVI—XVIII w. [Die polnische Sprache bei Sitzungen und in der amtlichen Korrespondenz im Königlichen Preußen vom 16.—18. Jh.], in: *Pomorze nowożytne* [Das neuzeitliche Pommern sowie Ost- und Westpreußen], hrsg. von G. Labuda und S. Hoszowski, Warschau 1959, S. 162—186.

des 17. Jahrhunderts erfolgte die Einstellung oder mindestens die Beanstandung des gesamtpreußischen Indigenats. Davon zeugt die Tatsache, daß der Adlige Fabian von Dohna aus dem Herzogtum Preußen, der übrigens in Stuhm geboren war, von dem Adel aus dem Königlichen Preußen nicht als Indigener dieses Landes anerkannt wurde.²⁹ Im Herzogtum Preußen entwickelte sich seit der Wende des 16. zum 17. Jahrhundert ein eigener Landespatriotismus; im Königlichen Preußen traten dagegen beträchtliche Wandlungen im Bereich des Nationalbewußtsein ein. Die Konzeption der Krone, die auf den austauschbaren Gebrauch der Wörter „Preuße“ und „Pole“ abzielte, stieß nicht mehr auf einen scharfen Widerspruch im Königlichen Preußen. Die Verleihung von Ämtern in dieser Provinz an Nicht-Indigene, die noch in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entschieden bekämpft worden war (z. B. hatte man die Wahl Kromers zum Bischof von Ermland nicht anerkannt, und er wurde nie zum preußischen Landesrat zugelassen), wurde am Anfang des 17. Jahrhunderts nach formalem Widerspruch anerkannt; z. B. wurde 1604 die Wahl Szymon Rudnickis zum Bischof von Ermland gebilligt.³⁰ 1611 wurde auf dem Reichstag das preußische Indigenat sogar durch einen Reichstagsbeschluß aufgehoben, aber der König hielt es für zweckmäßig, das Prinzip wieder einzuführen.³¹ Das Gefühl der Sonderstellung des Landes hatte sich unter den Einwohnern des Königlichen Preußen wohl bedeutend abgeschwächt, wenn schon 1573 auf dem Reichstag der Kulmer Wojewode von seinen Mitbürgern, den Preußen, sprach: „Sie wissen nicht mehr, was sie sind, Polen oder Masowier, Polen oder Russen“, worauf im Sejm der Ruf ertönte: „Polen, Polen seid ihr.“³² Davon, daß mindestens die Adligen sich als Polen betrachten konnten, zeugt die Äußerung des Kulmer Bischofs Piotr Kostka aus dem Jahre 1587, daß „die meisten Landboten des Deutschen nicht mehr kundig“ waren.³³ Diametral hatte sich auch das Verhältnis des preußischen Adels zu Polen verändert, wenn der Elbinger Kastellan Stanisław Działyński sich 1609 in bezug auf die Steuer für den Krieg gegen Moskau folgendermaßen äußerte: *da man schuldig wäre [dem König] mit gut und blut zu rethen, aber noch die rem publicam, welche perpetum ist und unsere Mutter.*³⁴ Und in der Tat vergaß der preußische Adel, der an dem königlichen Hofe eine ganze Reihe von Ämtern bekleidete und oft die Stütze des Throns war, immer mehr sein preußisches Sonderbewußt-

29) B. Janiszewska-Mincer, F. Mincer: Prusy Książęce a Rzeczpospolita Polska (1600—1621) [Das Herzogliche Preußen und die polnische Adelsrepublik (1600—1621)] (im Druck).

30) H. Bitzer: Die Politik der Westpreußischen Stände 1604—1618, Phil. Diss. Freiburg i. Br. 1949/1953, S. 29, 34.

31) Ebenda, S. 92 f.

32) Charlotte-Anna Schierling: Der westpreußische Ständestaat 1570—1586 (Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ostmitteleuropas, Nr. 77), Marburg/Lahn 1966, S. 92; L. Prove: Westpreußen in seiner geschichtlichen Stellung zu Deutschland und Polen, Thorn 1868, S. 50.

33) G l e m m a (wie Anm. 27), S. 60.

34) Wojewódzkie Archiwum Państwowe w Gdańsku [Staatliches Wojewodschaftsarchiv Danzig], Abt. 300/29, Nr. 74, S. 116 f.

sein zugunsten des polnischen Nationalgefühls. Die großen preußischen Städte standen dagegen unveränderlich auf dem Boden der Sonderstellung dieses Landes.

Zum Schluß möchte ich noch zum Herzogtum Preußen zurückkehren, wo im ersten Viertel des 17. Jahrhunderts die Möglichkeit bestand, den polnischen König als ‚dominum directum‘ einzuführen. Wenn diese Chance verwirklicht und das Herzogtum Polen angeschlossen worden wäre, wahrscheinlich nach dem Modell des Königlichen Preußen, so hätte dies für das Polentum in ganz Preußen völlig neue Aussichten schaffen können.

Summary

Origin and Development of a Particular Consciousness in Prussia during the 15th and 16th Centuries

In the beginning the autor represents the opinions given by Polish historians (S. Kot, S. Herbst, M. Biskup) as well as by German historians (Th. Schieder, E. Maschke) as regards these problems. S. Herbst has advanced the thesis that in the 16th century Prussia had the possibility to develop an own new-Prussian nationality, similar to the Belgian or Dutch nationalities. M. Biskup, on the other hand, takes the view that about the mid 16th century a division of the so-called Prussian nation took place, and two types of Prussians arose, the so-called Polish Prussians in Royal Prussia and the German Prussians in the Duchy of Prussia. Th. Schieder and E. Maschke were inclined to identify the Prussian particular consciousness with German character.

The author describes the history of the Prussian nation's particular consciousness, while interpreting this consciousness as a result of the development of Prussia's territorial exceptional position. His arguments can be summed up in the following theses: 1. In the beginning of the 15th century the three ethnically different groups (Old-Prussians, Germans and Poles) began to merge into a new Prussian society. — 2. In the first half of the 15th century the independance of Prussia's inhabitants on the reign of the Teutonic Order was initiated. The turning-point was the assignment of Prussia to the Polish King being performed by the provincial diet in 1454. At the same time the population in Prussia differentiated by introducing the principle of the Prussian *Indigenat*. — 3. In the years 1454/66 — 1525/26 a further consolidation of the Prussian particularism took place within the limits of the Polish state, a fact which strengthened the consciousness of a territorial particular position of this country in the minds of the inhabitants of Royal Prussia. — 4. In the years 1525/26 — 1569 decisive attacks of the Crown of Poland took place against the independance of Royal Prussia, which ended by Poland's success — the parliamentary union of both countries. The consciousness of unity of the inhabitants of Royal Prussia and the Duchy of Prussia was still maintained during this time. — 5. Finally, in the years 1569—1620, in the minds of the inhabitants of Royal Prussia, it came to the collapse of the consciousness of a territorial particular position of this country and also of the unity of both parts of Prussia. The nobility in Royal Prussia kept on forgetting their Prussian particular consciousness in favour of a Polish national consciousness, whereas the large cities kept emphasizing their particular position in the Polish state.